



Pfr. Lukas Spinner

Sonntag, 28. Februar 2021

Ein Rätsel

*Aus dem Fresser kam Nahrung,
und aus einem Starken kam Süsses.*

Buch der Richter 14,14

Liebe Gemeinde

Wenn Theologen an die Grenzen ihres Verstehens gelangen, sprechen sie gerne von einem Geheimnis und werden feierlich. Heute spreche ich aber von einem Rätsel. Rätsel kann man lösen, aber man muss drauf kommen.

Da soll nun ein Mann, ein wahrer Kraftprotz, vor vielen hundert Jahren Hochzeit gefeiert haben. Und wie damals üblich, feierte er sieben Tage lang vor allem mit all den jungen Männern zusammen. Und zum Feiern gehörten Spiele. Es gehörte dazu, ein Rätsel aufzugeben und den zu belohnen, der es löste.

Der Kraftprotz hiess Simson, und das Rätsel hiess so: „Aus dem Fresser kam Nahrung, und aus einem Starken kam Süsses.“ Was bedeutet das? - Die Geschichte, von der ich berichte, steht in der Bibel. Aber Simson, der steht nicht weit von hier auf einem Brunnen.

Simson, der viel zu kräftige Mann, hatte sich Hals über Kopf in eine junge Frau verliebt. Die wollte er heiraten, die musste es sein. Seinen Eltern war's nicht recht, denn die Frau gehörte zu einem fremden Volk, dem Feind des eigenen. Sie war - o Schreck - eine Philisterin, er ein wahrer Israelit. Aber er wollte keine andere, er setzte es durch.

„30 Hemden gebe ich dem, der das Rätsel löst und noch 30 Gewänder dazu. Und wenn's keiner löst, dann krieg ich das von euch.“ Die jungen Männer, sie waren allesamt aus dem Dorf der Braut, suchten und suchten nach einer Lösung und kamen nicht drauf, - ein, zwei, drei Tage lang. Schliesslich bedrängten sie die Braut, die doch eine der Ihren war: „Verrat uns die Lösung!“ Und sie bedrängte ihren Bräutigam, Tag für Tag: „Sag es mir!“

Hätten wir den Männern helfen können? - „Aus dem Fresser kam Nahrung, und aus einem Starken kam Süßes“? Ein paar Dinge merkt man schon: Mit „Fresser“ und dem „Starken“ ist wohl dasselbe gemeint, und mit „Nahrung“ und „Süßes“ auch. Ein starker Fresser, das könnte ein Raubtier sein, ein verschlingender Löwe etwa. - Aber „Süßes“?

Unser Kraftprotz hatte ein Herz, das grösser war als sein Verstand. Nach sieben Tagen hatte seine Braut sein Herz mit Tränen weichgeklopft. Oder war er einfach des ständigen Jammerns satt? Er verriet seiner Frau die Lösung, und sie verriet sie den Männern ihres Dorfes, und stolz verkündeten diese die Lösung dem kopflosen Hochzeiter. Und der schäumte vor Wut, ging raus, erschlug 30 Philister, nahm ihnen Gewand und Hemd ab und brachte sie den triumphierenden Männern und verliess das Dorf - und verliess seine Frau.

Welch derbe Geschichte! Und das in der Bibel, - und Simson auf dem Brunnen am Fischmarkt. Tatsächlich, da oben entdeckt man auch einen Löwen: Simson sperrt ihm den Rachen auf und ist daran, ihn in Stücke zu reissen, wie man ein gebratenes Lamm in Stücke reisst. Simsons Stärke ist noch grösser als die Stärke eines jungen Löwen.

Aber wo ist das Süsse, die Nahrung? Simsons Braut musste sieben Tage warten, bis sie die Lösung erfuhr. Keine Angst, so lange lasse ich Sie nicht warten. Doch bleiben wir noch etwas bei der Stärke. In der Bibel wird berichtet, dass Simson, als er auf dem Weg war, um bei den Eltern der jungen Frau um ihre Hand zu bitten, von einem Löwen angegriffen wurde und dass Simson ihn zerrissen habe. Das liessen die Zürcher sich auf ihren Brunnen stellen.

In einer Zürcher Legende wird erzählt, der Bildhauer im 16. Jahrhundert sei gefragt worden, wofür denn hier in Zürich sein Simson auf dem Brunnen stehe. Er, der Bildhauer Hanns Lynn oder Giovanni Lynno aus Trient, meinte, das sei der Geist Zwinglis, der das Papsttum zerresse. Das wird den Stadtvätern Zürichs gefallen haben. Zwingli, der neue Simson, war stärker als der römische Löwe. Seine Arme - man muss genau hinschauen - kommen wie aus Löwenköpfen heraus aus einem Panzerhemd, sie sind löwenstark. - Aus dem Starken kommt Starkes, müsste es dann heissen. Und so läuft's in der Regel in der Welt. Aus dem Starken kommt Starkes. Aber der Bildhauer hatte kein Glück. Als er etwas später in Luzern den Ritterpalast zu bauen begann, wurden seine ketzerischen Ansichten bekannt, und bevor der heutige Regierungspalast beendet war, wurde Lynn hingerichtet: Opfer der Partei des zerrissenen Löwen. Aus dem Starken kommt Starkes, aus dem Starken kommt am Ende der Tod.

Aber im Rätsel heisst es: Aus einem Starken kommt Süßes. Zucker war kaum bekannt zu Simsons Zeiten, man süsste mit Honig. Honig aus dem Rachen des Löwen? In der Tat, das war die Lösung des Rätsels, nach dem die jungen Männer so lange gesucht hatten. Honig aus dem Rachen des Löwen. Denn die Bibel berichtet, Simson habe auf dem Weg zu seiner Hochzeit einen kleinen Umweg gemacht. Er wollte nachschauen, was aus dem Kadaver des Löwen geworden sei, den er seinerzeit erschlagen hatte. Und siehe da: im Gerippe hatten Bienen ihre Heimat gefunden, durch den Rachen flogen sie aus und ein. Simson stopfte sich den Mund voll mit Honig, und er hatte sein Rätsel.

Die Bienen fehlen auf dem Brunnen. Man würde sie auch nicht sehen, sie wären zu weit oben. Und noch ist ja der Löwe nicht tot. Oben auf der Säule wimmelt es also nicht von Leben wie in einem Bienenstock. Da geht es nur ums Töten, der Stärkere gegen den Star-ken. Aber ich darf daran erinnern, dass es unten im Trog lange Zeit von Leben gewimmelt hat, immer dann, wenn die Fischer ihre im See gefangenen Fische in Kästen ins Wasser stellten, um sie bis zum Verkauf lebend zu erhalten. Ja, es wimmelte von Leben, - aber nur dazu, um es bald zu töten.

Und jetzt, da wir endlich die Lösung des Rätsels haben, was geschieht jetzt? Was machen wir damit? Wir machen gar nichts damit, aber die Lösung macht etwas mit uns. Zumindest hat sie in der langen Reihe der Auslegungen etwas mit ihren Lesern und Erzählerinnen gemacht. Sie ist ihnen zu einem tiefsinnigen Symbol geworden, das sie berührt hat. - Und das möchte ich Ihnen zeigen.

Da ist also, was am Wegrand liegen geblieben war, was für den Tod und die Verwesung bestimmt war, plötzlich zum Gefäß neuen Lebens geworden. Bienen flogen aus und ein, und sie legten einen Schatz an Honig an. Wo alles mit dem Tod geendet hat, wo die Stärke die Stärke besiegt und der Tod das Feld übernommen hat, ist Süßes entstanden. Leben hat vom Tod Besitz genommen und Süßes hervorgebracht. - Kein Wunder, dass christliche Leser und Leserinnen in diesem Bild ein Symbol der Auferstehung entdeckten.

Nun ist ja selbst dem nicht sehr tiefsinnigen Simson aufgefallen, dass da etwas Besonderes geschehen war. Für ihn zeigte sich da ein willkommenes Rätsel. Aber andere entdeckten Tieferes. Sie entdeckten etwas, was ihnen Kraft vermittelte ausgerechnet dort, wo die Stärke ihr Ende gefunden hatte.

Der starke Löwe lag verendet am Boden, das Leben war ihm entwichen. Aber der Tod hatte Platz gemacht für den süßen Honig, der aus ihm floss, Platz für ein neues, nicht verzehrendes, sondern ernährendes Leben.

Und heute sind es auf der ganzen Welt unzählige Christen und Christinnen, die voller Hoffnung die Stätten des Todes aufsuchen und Spuren des Lebens entdecken, Christen, die das Ende der Stärke erleben und über das Süße staunen, das daraus fließt.

Wo die Kraft am Boden liegt, ist die Hoffnung nicht gestorben. Wer hinschaut, genau hinschaut, der vermag die leisen Spuren des Lebens zu entdecken, er sieht das Süße, das sich in der Stille bereitet hat. Unerwartete Liebe ist entstanden, wo der Hass sich zu Tode gekämpft hat. Versöhnung ist gewachsen, wo die Härte sich selbst den Weg zerstört hat. Zartheit hat gesiegt über Kraftprotzerei. Wo der Tod über seinen Triumph lachte, lächelt das Leben über den Ruinen des Todes.

Auf den Feldern des Todes suchen Christen nach den Spuren des Honigs. Honigsucher sind wir auf dieser Erde, Honigsucherinnen. Und wir wissen etwas davon, dass dem Tod nicht das letzte Wort gehört, dass da einer ist, der danach, nach dem Tod noch einmal

spricht und noch einmal nährt. Nicht mit grossem Maul, nicht mit derber Kraft, aber emsig und unverdrossen.

Es zieht sich eine nicht abbrechende Linie von den ersten Gottesdiensten der christlichen Gemeinden in Roms Katakomben bis zur heutigen Zeit, von der Versammlung bei den Gräbern der ersten Christen über die von Friedhöfen umgebenen Kirchen bis zur Nähe der Gemeinden bei den Schwachen und Entrechteten. Und wie ein Leitvers steht über solchem Zusammenkommen Gottes Satz: „Meine Kraft findet ihre Vollendung am Ort der Schwachheit.“ Da ist ein tief gründendes Wissen darum, dass erst dort, wo der Mensch mit seiner Stärke an ein Ende kommt, Offenheit entsteht, Platz für Gottes Kraft. Wo Stärke sich erschöpft, wächst Süsses.

Dabei war das Süsse immer schon da. Seit je steckte es in den Blüten der Pflanzen. Nektar, die himmlische Speise, ist längst schon über die Erde ausgestreut. Aber es braucht die Bienen, die es sammeln und zum verzehrbaren Honig machen. So sind Christen und Christinnen nicht bloss Honigsuchende, sondern wie Bienen sammeln sie von dem, was immer schon da ist, damit es gesehen werden und ernähren kann. Nicht, dass sie die einzigen wären, die das tun. Es ist genug da, es braucht der Insekten viele.

Sie verstehen das Bild. Es gibt unzählige Spuren des Lebens und der Liebe. Sie werden so leicht übersehen neben all dem Lauten und Starken. Es braucht die Menschen, die sie entdecken und sammeln und bereiten zur seelischen Nahrung der andern.

Während oben auf dem Brunnen Simson mit dem Löwen ringt, strömt unten in alle vier Richtungen Wasser aus den Röhren, die ihrerseits aus Löwenköpfen kommen. Wasser, lebenspendendes Wasser. Es fliesst, unermüdlich. So wird es uns zum Symbol des Süssen, das aus dem Rachen des Löwen strömt. Lebenswasser aus dem bezwungenen Starken.

Die Figuren auf dem Brunnen sind längst nicht mehr die alten des Baumeisters Hanns Lynn. Sie sind ersetzt worden durch neuere. Die Fische sind verschwunden, die Bienen sind noch nicht eingezogen, - aber das Wasser fliesst. Das Rätsel haben wir längst gelöst. Wir wollen auch keinen Preis dafür. Aber wir haben ein Geheimnis entdeckt. Nicht, weil wir mit dem Verstand am Ende wären, sondern weil wir Leben entdeckten, wo das Starke stirbt. Weil wir die überlegene Lebenskraft entdeckten, - weil wir Zeugen der Auferstehung geworden sind.

Gehen Sie hin zum Brunnen, hier über die Brücke der Limmat und dann ein paar Schritte nach links, am Rüden vorbei, und schauen Sie! Und lassen Sie Ihr eigenes Leben vorüberziehen. Das Rätsel ist zu einem Geheimnis geworden. Habe ich's entdeckt, wie oft dort, wo Stärke ihr Ende fand, Gottes Kraft gewachsen war? Wie Süsses entstand, wo Starkes nur noch Platz machen konnte? - Bin ich dem Geheimnis auf der Spur?

Amen